



Lindmeier, Fasching, Lindmeier und Sponholz, Inklusive
Berufsorientierung und berufliche Bildung – aktuelle Entwicklungen im
deutschsprachigen Raum, ISBN 978-3-7799-3533-9

© 2019 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-7799-3533-9](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3533-9)

CC BY-NC-ND 4.0



Inhalt

*Christian Lindmeier / Helga Fasching /
Bettina Lindmeier / Dirk Sponholz*
Einleitung

5

Grundlegende fachliche Diskurse in Wissenschaft und Praxis

Bettina Lindmeier
Bildungsgerechtigkeit im Übergang

20

Sven Basendowski / Stefan Leibeck
Die Arbeitswelt für Menschen mit Beeinträchtigungen im Spiegel
des Wandels – wider unterkomplexe Annäherungen an
Beschäftigungssysteme im Zuge der Digitalisierung

39

Lena Nentwig / Dirk Sponholz / Jan Jochmaring
Diskursanalyse inklusive Berufsorientierung

54

Sven Basendowski
Und an wen denken Sie nicht, wenn Sie an Inklusion denken?
Eine Beschreibungsmatrix zum Mitdenken/Nicht-Mitdenken
sozialer Adressen in Bildung

73

Ruth Enggruber / Leander Palleit
Inklusion und Berufsbildung – menschenrechtlich begründete
Reformvorschläge

102

Gero Scheiermann
Inklusive Herausforderungen für die Berufsbildung

116

Dirk Sponholz / Joachim Gerd Ulrich
Passungsprobleme beim Zugang in die duale Berufsausbildung

129

Verschiedene Systeme im Ländervergleich – Übergangsregime, Übergangssysteme, Maßnahmen und Erfolge

Marc Thielen

Der Übergang Schule – (Aus-)Bildung – Beschäftigung in Deutschland
Ein Überblick mit Fokus auf Inklusion im Kontext von Behinderung
und Benachteiligung 150

Astrid Hubmayer / Helga Fasching / Katharina Felbermayr

Der Übergang von der Pflichtschule in Ausbildung und Beschäftigung
Ein Blick auf inklusive Unterstützungsmaßnahmen in Österreich 173

Claudia Hofmann / Claudia Schellenberg

Der Übergang Schule – (Aus-)Bildung – Beschäftigung in der Schweiz
Ein Überblick mit Fokus auf die berufliche Ausbildung 194

Verschiedene Perspektiven und Stakeholder

Karolina Siegert

„ich will einfach nur eine Ausbildung haben und mehr
will ich gar nicht“ 220

Dirk Sponholz

Praxis der inklusiven Berufsorientierung in der Sekundarstufe I 237

Christian Lindmeier

Universelles Design für das Lernen – ein Konzept für die Inklusion
in der beruflichen Bildung 249

Jan Jochmaring

Präferenzen und Barrieren von FörderschülerInnen am Übergang
in die Berufsausbildung 265

Lena Nentwig

Berufsorientierung in der Inklusion als neue Herausforderung
der Sekundarstufe I
Eine explorative Erhebung der schulischen Rahmenbedingungen
in Nordrhein-Westfalen 275

Katharina Felbermayr / Helga Fasching / Astrid Hubmayer
 Beratung mit Emotion und Aktion
 Wie ein Elternteil die Berufsberatung seines Kindes
 mit Behinderung erlebt 287

Tobias Buchner
 Die Scharniere der Segregation
 Zur biographischen Wirkmächtigkeit von Fähigkeitskonstruktionen
 an Übergängen in (Sonder-)Bildungsverläufen 298

Forschungs- und Praxisprojekte

Helga Fasching / Katharina Felbermayr
 „Kooperation für Inklusion in Bildungsübergängen“
 Ein Blick zurück und nach vorne 308

Daniel Schönherr / Martina Zandonella
 Das Ausbildungs- und Berufseinstiegspanel
 Ehemalige Hauptschüler/-innen im Übergang von Ausbildung
 in Erwerbstätigkeit 320

Marion Sigot
 Perspektiven junger Frauen mit Lernschwierigkeiten in
 Beschäftigung und Beruf 329

Silvia Pool Maag
 Projekt „NON-STOP: Direkteinstieg in die Berufsbildung“ 346

Claudia Hofmann
 Lernende in Übergangssituationen im niederschweligen
 Ausbildungsbereich (LUNA-Studie)
 Einschätzungen zur Berufswahl und ersten Erfahrungen
 im Lehrbetrieb und in der Schule 358

Thomas Meyer / Sandra Hupka-Brunner
 Inklusions- und Exklusions-Mechanismen im schweizerischen
 (Berufs-)Bildungs- und Erwerbssystem: Erkenntnisse aus
 der TREE-Studie 369

Eva Stengel / Rebecca Schmolke / Anne Grossart

Übergänge mit System gestalten

Berufsorientierungsmaßnahmen und Begleitung des Übergangs
in den Beruf für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen in
Rheinland-Pfalz (IFD-ÜSB/BOM)

375

Kirsten Guthöhrlein / Christian Lindmeier

Universal Design for Learning im inklusiven Unterricht im Berufs-
vorbereitungsjahr

Das Forschungsprojekt „Gelingensbedingungen des inklusiven
Unterrichts im Berufsvorbereitungsjahr an berufsbildenden Schulen
in Rheinland-Pfalz“ (GiBBS)

381

Einleitung

In den vergangenen Jahren ist im deutschsprachigen Raum ein fachlicher Diskurs über Inklusion in der beruflichen Bildung in Gang gekommen, der in Anbetracht der Tatsache, dass die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen in Österreich bereits 2008, in Deutschland 2009 und in der Schweiz 2014 ratifiziert wurde, längst überfällig ist. Ein inklusives Bildungssystem nach Art. 24 UN-BRK hat den umfassenden Zugang und die volle und gleichberechtigte Partizipation an den allgemeinen Bildungsangeboten vom Elementarbereich (primärer Bildungssektor) über die allgemeinbildende Schule (sekundärer Bildungssektor) und die berufliche Bildung und das Studium (tertiärer Bildungssektor) bis hin zur Erwachsenen- und Weiterbildung (quartärer Bildungssektor) als lebenslanges Lernen zu gewährleisten. Die Umsetzung inklusiver Bildung hat – im Sinne der Einzelfallgerechtigkeit – unter Einsatz aller angemessenen Vorkehrungen zu erfolgen, welche die qualitativ hochwertige individuelle Bildung ermöglichen und unterstützen (zu den Auswirkungen der UN-BRK auf das deutsche Recht s. Küstermann / Eikötter 2014). Der fachliche Diskurs über Inklusion in der beruflichen Bildung ist allerdings mit den gleichen Problemen behaftet, wie der allgemeine erziehungswissenschaftliche Diskurs über pädagogische Inklusion. Blickt man auf das Adressaten- und Inklusionsverständnis, dann zeigen sich drei Interpretationslinien, die aus dem internationalen Raum stammen und mittlerweile auch in der deutschsprachigen Fachdiskussion zu finden sind (z. B. Kiuppis 2014; Lindmeier / Lütje-Klose 2015, 2018; Schönicg / Fuchs 2016):

1. In den meisten Fachpublikationen zum Thema Inklusion wird – nicht erst seit der Verabschiedung der UN-BRK im Jahr 2006 – ein *enges, behinderungsbezogenes Adressatenverständnis* fokussiert, wie es auch in der Bildungspolitik der deutschen Bundesländer vorherrschend ist. In Abgrenzung zu den vorgängig verwendeten Begriffen „mainstreaming“ und „integration“ wird vor allem im US-amerikanischen Fachdiskurs mit dem Terminus „inclusion“ auf eine bürgerrechtliche Perspektive Be-

zug genommen, die die Ansprüche von Menschen mit Behinderungen (people with disabilities) auf eine volle und gleichberechtigte Partizipation an, in und durch Bildung propagiert. Auch global agierende internationale Organisationen (WHO, Weltbank und UNICEF) und die ‚Disability Studies (in Education)‘ sind in diesem *inklusionspolitisch motivierten* Segment der Fachpublikationen stark vertreten.

2. Zweitens findet man *ein weites, auf ,alle‘ Diversitätsdimensionen bezogenes Adressatenverständnis*, das seit den 1990er Jahren insb. von britischen Inklusionsforscher*innen aus der Schulpädagogik vertreten wird. Die britischen Kolleg*innen argumentieren, dass (inklusive) Bildung nicht auf vorab festgestellten Unterschieden zwischen Individuen bzw. Gruppen basiert, sondern in einem ‚non-kategorialen‘ Sinne als Herausforderung für Diversität und als ‚Miteinander der Verschiedenen‘ verstanden werden muss. Theoretisch begründet wird diese diversitätssensible, kindzentrierte Pädagogik (Dyson 2007) mit Organisationsentwicklungstheorien, welche den Blick auf die ‚Eigenrationalität‘ und ‚Mikropolitik‘ des Geschehens in Bildungsorganisationen lenken und die Idee einer ganzheitlichen Schul- bzw. Organisationsentwicklung (whole organizational approach) propagieren.
3. Ein dritter Teil der internationalen Publikationen zu ‚inclusive education‘ bezieht das Konzept zwar ebenfalls auf *alle Lernenden*; andererseits werden aber *vulnerable Gruppen* besonders in den Blick genommen. Dieses Verständnis von inklusiver Bildung, das seit der Jahrtausendwende auch von der UNESCO (2005) vertreten wird, entspricht auf der einen Seite der sonder- und integrationspädagogischen Tradition, die Lebens- und Lernsituation marginalisierter Minderheiten wie der Menschen mit Behinderung als *besondere* hervorzuheben. Auf der anderen Seite bedeutet es, „sich nicht mehr *ausschließlich* oder *exklusiv* (wie im Fall der Sonderpädagogik) bzw. in erster Linie (wie im Fall der Integrationspädagogik) mit Menschen mit Behinderungen zu befassen, sondern das Blickfeld hinsichtlich anderer Gruppen zu weiten, die als marginalisiert beziehungsweise vulnerabel gelten“ (Kiuppis, 2014, S. 33). Das *universal* auf alle Lernenden, aber *partikular* auf vulnerable Gruppen und sich überkreuzende Differenzlinien (Intersektionalität) abhebende Adressatenverständnis wird *ungleichheitstheoretisch begründet*, was sich auch daran ablesen lässt, dass in den einschlägigen Fachpublikationen häufig auch auf die differenzenverstärkende oder -minimierende Interdependenzen sozialer Differenzen hingewiesen wird (Lindmeier 2018).

Im aktuellen Begründungsdiskurs findet man also die Unterscheidung zwischen einem (*mono-*)*kategorialen bzw. behinderungsbezogenen*, einem *non-kategorialen bzw. radikalen* und einem *transkategorialen bzw. intersektionalen Inklusionsbegriff*, was im Umsetzungsdiskurs und auf der Handlungsebene zu erheblichen Missverständnissen oder Spannungen führen kann.

Alle drei Adressaten- und Inklusionsverständnisse sind auch im Diskurs über Inklusion in der beruflichen Bildung auszumachen, der bislang seinen Niederschlag in Expertisen (z. B. Bojanowski 2012; Buchmann / Bylinski 2013; Kremer et al. 2015; Fischer 2015), Diskussions- und Positionspapieren (z. B. Bylinski / Rützel 2011; Galiläer 2012; Bylinski / Vollmer 2015; Euler / Severing 2014a; Frieze 2017), diversen Sammelbänden (z. B. Fischer / Laubenstein / Heger 2011; Biermann / Bonz 2011; Schwalb / Theunissen 2013; Severing / Weiß 2014; Erdsiek-Rabe / John-Ohnesorg 2015; Seyd 2015; Goth / Severing 2015; Herron / Kohl 2015; Bylinski / Rützel 2016; Zoyke / Vollmer 2016), Themenheften einschlägiger Fachzeitschriften (z. B. Berufsbildung 2012, 2017; Die berufsbildende Schule 2015; Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online 2016; Zeitschrift für Inklusion 2017; Berufliche Rehabilitation 2017), sowie in einer Publikationsreihe der Bertelsmann Stiftung im Rahmen der Initiative ‚Chance Ausbildung‘ (Bertelsmann Stiftung 2014; Euler / Severing 2014b, 2015). Auch kritisch-skeptische Beiträge sind eine ständige Begleiterscheinung des fachlichen Diskurses (z. B. Vollmer 2011, 2013, 2015; Kosow / Stöckle-Schowan 2014; Schmidt 2014, 2016; Kremer et al. 2015; Eck / Stein / Ebert 2016), während Forschungsberichte immer noch vergleichsweise selten sind (z. B. Fasching 2011; Fasching 2013; Fischer / Heger 2011; Buchmann / Bylinski 2013; Bylinski 2014; Enggruber / Rützel 2014; Stein / Krahnert / Wagner 2016; Enggruber / Ulrich 2016a, b). Das deutsche Bundesinstitut für berufliche Bildung (BiBB) trägt diesen Entwicklungen mit einer Auswahlbibliographie zum Thema ‚Inklusion in der beruflichen Bildung‘ Rechnung, die bis in das Jahr 2012 zurückreicht und jährlich aktualisiert wird (zuletzt Langenkamp / Linten 2018).

Im Jahr 2013 formulierte das BiBB für den Datenbericht zum Berufsbildungsbericht 2013 erstmals ‚Indikatoren zur Ausbildung im dualen System der Berufsausbildung: Inklusion – Behinderte Menschen‘ (Vollmer / Heister 2013). Zu erwähnen ist außerdem die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) seit 2014 ressortübergreifend geförderte Initiative ‚Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss‘, mit der in zahlreichen Bundesländern junge Menschen ohne Schulabschluss auf dem (inkluisiven) Weg von der Schule in die betriebliche Ausbildung und in das Berufsleben unterstützt werden (www.bildungsketten.de). Trotz dieser Anstrengungen stellt der deutsche Bildungsbericht 2014, in dem ein Hauptkapitel der Bildung von Menschen mit Behinderungen gewidmet wurde, er-

nüchtern fest, „dass sich mit jeder Bildungsstufe der Anteil der gemeinsam betreuten und unterrichteten Kinder bzw. Jugendlichen deutlich verringert: Werden im Bereich der Kindertagesbetreuung mehr als zwei Drittel der Kinder mit Behinderungen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderungen betreut, so sind es im Grundschulbereich von den Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf weniger als die Hälfte, im Sekundarbereich I noch ungefähr ein Viertel. In der beruflichen Bildung finden sich eher wenige inklusive vollqualifizierende Angebote, während umfängliche Maßnahmen des Sozialsystems vorgesehen sind“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014, 187). An den Übergängen nach Abschluss der Schule sei es deshalb notwendig, „mehr vollqualifizierende berufsbildende Angebote für Absolventinnen und Absolventen mit sonderpädagogischem Förderbedarf bereitzustellen, da diese bisher wenig Chancen haben, in einer staatlich anerkannten Berufsausbildung aufgenommen zu werden“ (a.a.O., 200). Ferner wird es als wichtig angesehen, dass Schülerinnen und Schüler auch innerhalb regulärer Angebote der beruflichen Bildung weiterhin sonderpädagogische Förderung erhalten können und diesbezüglich qualifiziertes Ausbildungspersonal vorhanden ist. Neben der Verantwortung des staatlichen Übergangssystems wird auch auf die Verantwortung der Betriebe verwiesen.

Im Jahr 2015 äußert sich der Genfer Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in seinen ‚Abschließenden Bemerkungen über den Ersten Staatenbericht Deutschlands‘ (UN-Ausschuss 2015) besorgt darüber, wie wenig weit die inklusive schulische und berufliche Bildung in Deutschland seit 2009 vorangekommen war. Die zweite Staatenprüfung Deutschlands (2018–2020) wird zeigen, ob im Bereich der inklusiven beruflichen Bildung Entwicklungen zu verzeichnen sind, die Anlass zu einer positiveren Einschätzung geben. Die Vertreter*innen eines Verbändebündnisses (Deutscher Behindertenrat 2018) forderten den Ausschuss im vergangenen Jahr dazu auf zu prüfen, warum in Deutschland im Bereich beruflicher Bildung weiterhin personenzentrierte, barrierefreie Angebote fehlen, was verhindere, dass junge Menschen mit Behinderungen gleiche Chancen auf Teilhabe am Arbeitsleben erhalten. In der bereits vorliegenden zweiten Staatenprüfung für Österreich im Jahr 2018, wird die schleppende Weiterentwicklung einer inklusiven (Aus-)Bildung bemängelt. Es gibt zwar einige erfolgreiche Pilotprojekte in manchen Regionen, jedoch fehlt ein flächendeckendes Angebot. Der Forderung einer flächendeckenden inklusiven (Aus-)Bildung und Beschäftigung ist dringend nachzukommen. Die Empfehlungen beziehen sich ausdrücklich auch auf Menschen mit Behinderung, die einen hohen Unterstützungsbedarf aufweisen (Monitoring Ausschuss Österreich o. J.). Für die Schweiz liegt ebenfalls ein erster Staatenbericht vor. Dieser verweist auf wesentliche Verbesserungen durch das Behin-

dertengleichstellungsgesetz. Die Selbstbestimmung und Teilhabe werde zudem durch die staatliche Eingliederungspolitik der Invalidenversicherung gefördert. Zu optimieren sei das Zusammenspiel zwischen Bund und Kantonen und in Bezug auf die nachobligatorische Bildung müsse man über interessante Pilotprojekte hinaus in der Umsetzung noch breiter ansetzen. Lücken werden insbesondere auch bei der Nahtstelle I (Übergang Schule – Ausbildung) festgestellt (Schweizer Eidgenossenschaft 2016). Die Dachorganisation der Behindertenorganisationen „Inclusion Handicap“ sieht die Situation noch kritischer und fordert eine konsequentere Umsetzung der BRK insbesondere auch im Bereich Bildung und Arbeit (Inclusion Handicap 2017).

Die bislang zum Thema der Inklusion in der beruflichen Bildung vorliegenden Publikationen weisen aus wissenschaftlicher Perspektive mehrere Diskurslücken und Forschungsdesiderate auf:

- So gibt es bislang kaum Veröffentlichungen, die einen großen Bogen von der inklusiven schulischen Berufsorientierung (z. B. Koch 2014, 2017; Sponholz 2014; Koch / Textor 2015; Sponholz / Lindmeier 2017; Nentwig 2018; Schröder 2018) bis hin zur inklusiven Berufsvorbereitung und beruflichen Bildung spannen und die inklusiven (Transitions-)Prozesse aus der Perspektive der Übergangsforschung fokussieren. Dabei stellt gerade der Übergang von der Schule in die berufliche Bildung eine besondere Bewährungsprobe inklusiver Bildung dar (z. B. Link / Stein 2017; Netzwerk TranSition – Interdisziplinäre, inklusionsorientierte Übergangsforschung 2017). Diesbezüglich ist zwar in den vergangenen Jahren eine Vielfalt an Konzepten entstanden; dennoch überwiegen für die betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch immer sog. Maßnahmenkarrieren: Die vom Übergangssystem geforderte Herstellung sog. realistischer Berufsperspektiven geschieht von Seiten der Jugendlichen aus häufig nicht freiwillig, sondern unter dem Druck von Leistungskürzungen, Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Trotz großer Anstrengungen führt sie in der Regel nicht in gesicherte und wirtschaftliche Selbständigkeit ermöglichende Erwerbsverhältnisse. Inklusive berufliche Bildung hat in diesem Prozess immer auch die berechtigten Partizipationsansprüche der Jugendlichen ernst zu nehmen, und Strategien zu unterstützen, die Handlungs- und Artikulationsfähigkeit der Jugendlichen zu erhalten (z. B. Koenig et al. 2010; Kremer 2012; Euler / Severing 2014a; Döling 2014; Werning et al. 2016; Gillen / Wenke 2017).
- Ferner mangelt es an forschungsbasierten Veröffentlichungen, die der Forderung nach digitaler Inklusion (Inklusion *mit* digitalen Medien und Inklusion *in* die digitale Gesellschaft) und inklusiver Medienbildung

und -arbeit in der fachlichen Diskussion über inklusive Berufsorientierung und Berufsbildung Rechnung tragen. Durch die vom deutschen Bundesministerium für Forschung und Bildung (BMBF) in der Förderlinie ‚Inklusion durch digitale Medien in der beruflichen Bildung‘ wissenschaftlich begleiteten Projekte dürfte es allerdings in naher Zukunft zu einer Verbesserung dieser Situation kommen. Im Rahmen der digitalen Inklusion müssen Bedarfe und Optionen erkannt und technische Möglichkeiten (insb. assistive Technologien) entwickelt und / oder verfeinert werden (z. B. GMK 2018). Auf digitale Inklusion zielt aber auch der ganzheitliche Ansatz des ‚Universal Design for Learning (UDL)‘, der noch stärker in der Berufsorientierung und beruflichen Bildung rezipiert werden sollte. Inklusive Medienbildung (z. B. BZgA 2018; Bosse / Schluchter / Zorn 2019a) steht in einer tiefgreifend mediatisierten Welt „vor Fragen danach, wie und wodurch mit Medien Teilhabe ermöglicht oder auch neue Barrieren erschaffen und Ungleichheiten reproduziert werden“ (Bosse / Schluchter / Zorn 2019b, 9). Digitale Medien eröffnen aufgrund der Variabilität und Transformation von Daten „Möglichkeiten der Ermächtigung oder auch der Kompensation, wenn beispielsweise Text in Sprache umgewandelt oder sogar automatisiert in Fremdsprache übersetzt werden kann. Sie eröffnen aber auch Risiken der intransparenten und automatisierten Erhebung und Verarbeitung von personenbezogenen Daten und in der Folge Vorhersage-, Überwachungs- und Manipulationsmöglichkeiten“ (ebd.). Eine Förderung von Medienkompetenz und Medienbildung ist daher auch in der inklusiven Berufsorientierung und beruflichen Bildung unerlässlich.

- Außerdem fehlen Publikationen, die die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Entwicklungen in unterschiedlichen Ländern im Überblick darstellen und mit Blick auf eine gelingende Praxis vergleichend untersuchen. Eine Ausnahme stellt bislang ein Tagungsband aus Österreich dar (Fasching / Geppert / Makarova 2017), in dem ‚(Inter)nationale Perspektiven auf Inklusion im Übergang von der Schule in weitere Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung‘ formuliert werden. Die Beiträge dieses Bandes – darunter zahlreiche aus dem angelsächsischen Sprachraum – thematisieren, welche Unterstützungsangebote für Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf vorgehalten werden und mit welchen Theorie- und Forschungszugängen das Übergangsgeschehen empirisch erfassbar ist. Dabei werden bildungsbiographische Aspekte ebenso behandelt wie Fragen nach Differenzkategorien in Übergängen, die sich auf die Dimensionen Behinderung, Gender und Herkunft beziehen.

Das vorliegende 2. Beiheft der Sonderpädagogischen Förderung *heute* möchte dazu beitragen, diese Leerstellen und (Forschungs-)Lücken zu ver-

ringern und zu verkleinern und setzt sich aus verschiedenen Perspektiven mit der Situation junger Menschen mit Beeinträchtigungen, herkunftsbedingten Benachteiligungen und / oder geringer formaler Bildung in umfassender Weise auseinander.

- Im ersten Teil des Beihefts, in dem theoretisch-konzeptionelle Beiträge und neue Forschungsperspektiven versammelt sind, erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Thematiken Inklusion und Übergangsforschung (Bettina Lindmeier), struktureller Wandel der Arbeitswelt und Auswirkungen auf Menschen mit Beeinträchtigungen (Sven Basendowski und Stephan Leibeck), Analyse fachlicher Diskurse über inklusive Berufsorientierung (Lena Nentwig, Dirk Sponholz und Jan Jochmaring), systemtheoretische Perspektiven auf Inklusion und Exklusion in der beruflichen Bildung (Sven Basendowski), menschenrechtlich begründete Vorschläge zu Inklusion und beruflicher Bildung (Ruth Enggruber und Leander Palleit), inklusive Herausforderungen der Berufsbildung an berufsbildenden Schulen (Gero Scheiermann) sowie Passungsprobleme beim Zugang zur dualen Berufsausbildung (Dirk Sponholz und Joachim Gerd Ulrich). Die Heterogenität und Mehrperspektivität ist beabsichtigt, denn das Format des Beihefts einer Fachzeitschrift zeichnet sich dadurch aus, innovative (Forschungs-)Beiträge in den aktuellen Fachdiskurs einzubringen.
- Das zweite Kapitel umfasst Berichte aus drei Ländern zum Unterstützungssystem von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung mit inklusiver Schwerpunktsetzung. Die relative Ähnlichkeit der Bildungs- und Berufsbildungssysteme in Deutschland (Marc Thielen), Österreich (Astrid Hubmayer, Helga Fasching und Katharina Felbermayr) und der Schweiz (Claudia Hofmann und Claudia Schellenberg) bietet sich für einen Vergleich an, auch wenn dieser aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Rahmenbedingungen, Begriffsbestimmungen (Behinderung, Benachteiligung) und Unterstützungsmaßnahmen nur bedingt möglich ist. Der Aufbau der drei Länderberichte ist ähnlich strukturiert angelegt, so dass Gemeinsamkeiten und Unterschiede über die drei Länder hinweg betrachtet werden können.
- Die Autoren im dritten Kapitel beleuchten unterschiedliche Perspektiven der inklusiven Berufsorientierung und beruflichen Bildung. Mit dem Beitrag „Ich will einfach nur eine Ausbildung haben und mehr will ich gar nicht“ geht Karolina Siegert auf die Subjektperspektive der Schüler*innen im Übergang ein. Dirk Sponholz berichtet Forschungsergebnisse aus der schulischen Praxis der inklusiven Berufsorientierung in der Sekundarstufe I. Christian Lindmeier überträgt die Idee des Universellen Designs für das Lernen auf die berufliche Bildung. Jan Jochmaring

stellt Ergebnisse einer Studie zu Präferenzen und Barrieren von Förder-schüler*innen am Übergang in die Berufsausbildung vor und Lena Nentwig die Ergebnisse einer explorativen Erhebung der schulischen Rahmenbedingungen in Nordrhein-Westfalen zur Berufsorientierung in der Inklusion. Katharina Felbermayr, Helga Fasching und Astrid Hubmayer gehen mit ihrem Beitrag auf die Elternperspektive ein. Abschließend steht der Beitrag von Tobias Buchner „Die Scharniere der Segregation: Zur biographischen Wirkmächtigkeit von Fähigkeitskonstruktionen an Übergängen in (Sonder-) Bildungsverläufen.“

- Das vierte Kapitel bietet einen Blick in die Praxis. Es werden Projektskizzen aus dem deutschsprachigen Raum vorgestellt. Für Österreich beginnen Helga Fasching und Katharina Felbermayr mit dem Projekt „Kooperation für Inklusion in Bildungsübergängen“. Daniel Schönherr und Martina Zandonella stellen das „Ausbildungs- und Berufseinstiegspanel“ vor und Marion Sigot geht auf ein Projekt zu den Perspektiven junger Frauen mit Lernschwierigkeiten ein. Es folgen drei weitere Beiträge aus der Schweiz: Silvia Pool Maag berichtet über das Projekt „NON-STOP: Direkteinstieg in die Berufsbildung“. Claudia Hofmann fokussiert auf Lernende in Übergangssituationen im niederschweligen Ausbildungsbereich und präsentiert die LUNA-Studie. Thomas Meyer und Sandra Hupka Brunner stellen Erkenntnisse aus der TREE-Studie zu Inklusions- und Exklusions-Mechanismen im schweizerischen (Berufs-)Bildungs- und Erwerbssystem vor. Abschließend werden zwei Projekte aus Deutschland vorgestellt. Eva Stengel, Rebecca Schmolke und Anne Grossart stellen aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung das Kooperationsprojekt IFD-ÜSB / BOM vor, das sich mit dem Einsatz des Integrationsfachdienstes an Schulen zur Begleitung des Übergangs in den Beruf für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen befasst. Kirsten Guthöhrlein und Christian Lindmeier skizzieren das Forschungsprojekt „Gelingensbedingungen des inklusiven Unterrichts im Berufsvorbereitungsjahr an berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz“ (GiBBS).

Literatur

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2014): Inklusion in der beruflichen Bildung – Position beziehen. Politische Forderungen der Initiative ‚Chance Ausbildung‘. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Biermann, H. / Bonz, B. (Hrsg.) (2011): Inklusive Berufsbildung. Didaktik beruflicher Teilhabe trotz Behinderung und Benachteiligung. Baltmannsweiler: Westermann.
- Bosse, I. / Schluchter, J.-R. / Zorn, I. (Hrsg.) (2019a): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim: BeltzJuventa.

- Bosse, I. / Schluchter, J.-R. / Zorn, I. (2019b): Einleitung. In: Bosse, I. / Schluchter, J.-R. / Zorn, I. (Hrsg.) (2019a): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim: BeltzJuventa, 9–13.
- Bojanowski, A. (2012): Expertise für den Nationalen Bildungsbericht 2014: Berufliche Inklusion Behinderter und Benachteiligter. Verfügbar unter: <http://www.bildungsbericht.de/daten/bojanowski1112.pdf> (24. Juli 2015).
- Buchmann, U. / Bylinski, U. (2013): Ausbildung und Professionalisierung von Fachkräften für eine inklusive Berufsbildung. In: Döbert, H. / Weishaupt, H. (Hrsg.): Inklusive Bildung professionell gestalten. Münster, 147–202.
- Bylinski, U. (2014): Gestaltung individueller Wege in den Beruf: Eine Herausforderung an die pädagogische Professionalität. Bielefeld: Bertelsmann.
- Bylinski, U. / Rützel, J. (2011): „Ausbildung für alle“ braucht eine Pädagogik der Vielfalt. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis: BWP, H. 2, 14–17. Verfügbar unter: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/id/6620 (12.01.2019).
- Bylinski, U. / Rützel, J. (Hrsg.) (2016): Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsbildung. Bielefeld: Bertelsmann.
- Bylinski, U. / Vollmer, K. (2015): Wege zur Inklusion in der beruflichen Bildung. Bielefeld: Bertelsmann.
- (BZgA 2018) Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2018): Inklusive Medienbildung. Ein Projektbuch für pädagogische Fachkräfte. Köln: BZgA.
- Erdsiek-Rabe, U. / John-Ohnesorg, M. (Hrsg.) (2015): Inklusion in der beruflichen Ausbildung. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Deutscher Behindertenrat (2018): Update zur 2. Staatenprüfung Deutschlands vor dem UN-Fachausschuss zur UN-Behindertenrechtskonvention. Verfügbar unter: <http://www.deutscher-behindertenrat.de/mime/00108026D1529564998.pdf> (31.01.2019).
- Döling, K. (2014): Inklusion beim Übergang von der Schule in den Beruf. Personenbezogene Planung und Selbstbestimmung. Hamburg: disserta Verlag.
- Dyson, A. (2007): Sonderpädagogische Theoriebildung im Wandel – ein Beitrag aus englischer Sicht. In: Liesen, C. / Hoyningen-Suess, U. / Bernath, K. (Hrsg.): Inclusive Education? Modell für die Schweiz? Bern, Stuttgart, Wien: Haupt, 93–112.
- Eck, R. / Stein, R. / Ebert, H. (2016): Ausbildungsregelungen nach § 66 BBiG und § 42m HwO für Menschen mit Behinderungen. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 67, 304–317.
- Enggruber, R. / Rützel, J. (Autoren); Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2014): Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderung: Eine repräsentative Befragung von Betrieben. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Enggruber, R. / Ulrich, J. G. (2016a): Was bedeutet „inklusive Berufsausbildung“? Ergebnisse einer Befragung von Berufsbildungsexperten. In: Zoyke, A. / Vollmer, K. (Hrsg.): Inklusion in der Berufsbildung: Befunde – Konzepte – Diskussionen. Bielefeld, 59–76.
- Enggruber, R. / Ulrich, J. G. (2016b): Bildungspolitische Grundüberzeugungen und ihr Einfluss auf den wahrgenommenen Reformbedarf zur Realisierung eines inklusiven Berufsausbildungssystems – Ergebnisse einer Befragung von Berufsbildungsfachleuten. In: Bylinski, U. / Rützel, J. (Hrsg.): Inklusion als Chance und Gewinn für eine differenzierte Berufsausbildung. Bielefeld: wbv, 127–142.
- Euler, D. / Severing, E. (2014a): *Inklusion in der Berufsbildung*. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (ZBW), 110 (1). 114–132.

- (Euler / Severing 2014b) Euler, D. / Severing, E. (Autoren); Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2014): Inklusion in der beruflichen Bildung. Daten, Fakten, offene Fragen. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Euler, D. / Severing, E. (Autoren); Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2015): Inklusion in der beruflichen Bildung. Umsetzungsstrategien für inklusive Ausbildung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Fasching, H. (2011): Schulische Ausgangssituationen und Übergangsverläufe in die Berufsausbildung von Schülerinnen und Schülern mit intellektueller Beeinträchtigung in Österreich. Ergebnisse einer Elternbefragung. In: Markowitsch, J. / Gruber, E. / Lassnig, L. / Moser, D. (Hrsg.): Turbulenzen auf Arbeitsmärkten und in Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsbildungsforschung. Innsbruck: Studienverlag, 438–452.
- Fasching, H. (2013): The Educational Situation and Transition Process to Work of School Leavers with an Intellectual Disability in Austria. In: Seifried, J. / Wuttke, E. (Hrsg.): Transitions in Vocational Education. Opladen: Budrich, 105–121.
- Fasching, H. / Geppert, C. / Makarova, E. (Hrsg.) (2017): Inklusive Übergänge. (Inter)nationale Perspektiven auf Inklusion im Übergang von der Schule in weitere Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Fischer, E. (2015): Gestaltung inklusiver Unterrichtssettings an allgemeinen Berufskollegs. Verfügbar unter: https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/13927/file/Gutachten_Foerderschwerpunkt_Geistige_Entwicklung_Erhard_Fischer.pdf (12.01.2019).
- Fischer, E. / Heger, M. (2011): Berufliche Bildung und Integration von Menschen mit geistiger Behinderung – Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Projekt „Übergang Förderschule – Beruf“ in Bayern. Oberhausen: Athena.
- Fischer, E. / Laubenstein, D. / Heger, M. (Hrsg.) (2011): Perspektiven beruflicher Teilhabe. Konzepte zur Integration und Inklusion von Menschen mit geistiger Behinderung. Oberhausen: Athena.
- Frieze, M. (2017): Bedeutung von Inklusion für die berufliche Bildung. In: Niedermair, G. (Hrsg.): Berufliche Benachteiligtenförderung. Theoretische Einsichten, empirische Befunde und aktuelle Maßnahmen. Linz: Trauner, 41–68.
- Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e. V. (GMK) (2018) (Hrsg.): Medienbildung für alle: Medienbildung inklusiv gestalten! Verfügbar unter: <https://www.gmk-net.de/2018/09/20/medienbildung-fuer-alle-medienbildung-inklusive-gestalten/> (27.01.2019).
- Gillen, J. / Wende, J. (2017): Inklusion in der beruflichen Bildung – Status Quo, Konsequenzen und Potenziale für Forschung und Lehre. *Zeitschrift für Inklusion*. Abgerufen von <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/445> (21.01.2019).
- Goth, G. G. / Severing, E. (2015) (Hrsg.): Berufliche Ausbildung junger Menschen mit Behinderung – Inklusion verwirklichen: Strategien, Instrumente, Erfahrungen. Bielefeld: Bertelsmann.
- Herron, S. / Kohl, M. (2015): Berufsausbildung inklusiv – was Ausbildungsbausteine leisten. Bielefeld: Bertelsmann.
- Inclusion Handicap (2017): Medienmitteilung vom 29.08.2017. Verfügbar unter: https://www.promentesana.ch/fileadmin/user_upload/News_Events/News/170829_MM_Schattenbericht.pdf (31.01.2019).

- Kiuppis, F. (2014): Heterogene Inklusivität, inklusive Heterogenität. Bedeutungswandel imaginierter pädagogischer Konzepte im Kontext internationaler Organisationen. Münster, New York.
- Koch, B. (2014): Berufsorientierung in einer inklusiven Schule. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik Online (27), 1–18. Verfügbar unter http://www.bwpat.de/ausgabe27/koch_bwpat27.pdf. (12.08.2018).
- Koch, B. (2017): Teilhabechancen von Jugendlichen durch inklusive Berufsorientierung. In: Burow, O. A. / Gallenkamp, C. (Hrsg.): Bildung 2030 – Sieben Trends, die die Bildung revolutionieren. Weinheim, Basel: Beltz, 116–127.
- Koch, B. / Textor, a. (2015): Spielräume nutzen – Perspektiven inklusiver Schulentwicklung. In: Kiel, E. (Hrsg.): Inklusion im Sekundarbereich. Stuttgart: Kohlhammer, 95–137.
- Koenig, O. / Fasching, H. / Krög, W. / Biewer, G. (2010): Von der Schule in den Beruf – von der Integration in den Ersatzarbeitsmarkt? Zur Situation Jugendlicher und junger Erwachsener mit intellektueller Beeinträchtigung in Österreich. In: Schildmann, U. (Hrsg.): Umgang mit Verschiedenheit in der Lebensspanne. Behinderung – Geschlecht – kultureller Hintergrund – Alter/Lebensphase, 190–201.
- Kosow, G. / Stöckle-Schowan, B. (2014): Inklusion. Inklusion und Qualifizierung. In: Berufliche Rehabilitation 28, 242–266.
- Kremer, H. H. / Kückmann, M.-A. / Sloane, P. F. E. / Zoyke, A. (2015): Voraussetzungen und Möglichkeiten der Gestaltung gemeinsamen Lernens für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lern- und Entwicklungsstörungen. Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Verfügbar unter: https://www.gew-nrw.de/fileadmin/user_upload/Mein_Bildungsbereich_PDFs/Berufskolleg_PDFs/Gutachten-Inklusion-BK-H-Hugo-Kremer.pdf (12.01.2019).
- Küstermann, B. / Eikötter, M. (2014): Rechtliche Grundlagen inklusiver Bildung und Arbeit. Die UN-BRK und ihre Auswirkungen auf das deutsche Recht. In: Hensen, B. / Küstermann, S. / Maykus, A. / Riecken, H. / Schinnenburg, H. / Wiederbusch, S. (Hrsg.): Inklusive Bildung, Organisations- und professionsbezogene Aspekte eines sozialen Programms. Weinheim: Beltz Juventa, 237–278.
- Langenkamp, K. / Linten, M. (2018): Inklusion in der beruflichen Bildung. Zusammenstellung aus: Literaturdatenbank Berufliche Bildung. Version: 6.0, Februar 2018. Bonn: BiBB.
- Lindmeier, C. (2018): Differenz, Inklusion, Nicht/Behinderung. Grundlinien einer diversitätsbewussten Pädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lindmeier, C. / Lütje-Klose, B. (2015): Inklusion als Querschnittsaufgabe in der Erziehungswissenschaft. In: Erziehungswissenschaft 51, 7–16.
- Lindmeier, C. / Lütje-Klose, B. (2018): Inklusion. In: Harring, M. / Rohlf, C. / Gläser-Zikuda, M.: (Hrsg.): Handbuch Schulpädagogik. Münster, New York: Waxmann, 586–596.
- Link, P.-C. / Stein, R. (Hrsg.): Schulische Inklusion und Übergänge. Berlin: Frank & Timme.
- Monitoring Ausschuss Österreich (o.J.). Monitoring report to the UN Expert Committee for the Rights of People with Disabilities on the Occasion of the Second Constructive Dialogue with Austria. Verfügbar unter: https://www.monitoringausschuss.at/download/berichte/MA_Geneva_Report_engl.pdf (22.01.2019).

- Nentwig, L. (2018): Berufsorientierung als unbeliebte Zusatzaufgabe in der Inklusion? Eine Studie zur Bereitschaft von Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Netzwerk TranSition – Interdisziplinäre, inklusionsorientierte Übergangsforschung
Download unter: https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/hochschulstage-bk/2017beitraege/WS06_Transition_Diezemann_et_al.pdf (12.01.2019).
- Schmidt, C. (2014): Anspruch und Grenzen eines inklusiven Berufsbildungssystems. In: Sonderpädagogische Förderung heute, 4, 391–404.
- Schmidt, C. (2015): Inklusion in der beruflichen Bildung: Anspruch, Anforderungen und Umsetzung. In: Die berufsbildende Schule (BbSch) 67, 343–348.
- Schweizer Eidgenossenschaft (2016): Erster Bericht der Schweizer Regierung über die Umsetzung des Übereinkommens über die Rechte der Menschen mit Behinderungen. Bern. Verfügbar unter: <https://www.edi.admin.ch/dam/edi/de/dokumente/gleichstellung/bericht/Initialstaatenbericht%20BRK.pdf>
- Schröder, R. (2018): Inklusion in der schulischen Berufsorientierung: Synergien und Herausforderungen. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 69, 108–120.
- Severing, E. / Weiß, R. (2014): Individuelle Förderung in heterogenen Gruppen in der Berufsausbildung. Bielefeld: Bertelsmann.
- Seyd, W. (2015) (Hrsg.): Wege zur inklusiven Berufsbildung: Zustand und Perspektiven. Hamburg: Feldhaus.
- Sponholz, D. (2014): Regionale Berufsorientierung. Konstruktion schuleigener Konzepte für die Berufsorientierung im Kontext Inklusion. In: Sonderpädagogische Förderung heute (4), 357–374.
- Sponholz, D. / Lindmeier, C. (2017): Inklusive schulische Berufsorientierung aus habitustheoretischer Perspektive. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 86, 285–297.
- Stein, R. / Wagner, S. / Kranert, H.-W. (2015): Inklusive berufliche Bildung (IBB) – ein bayerischer Modellversuch im berufsschulischen Bereich. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 66, 243–256.
- Stein, R. / Kranert, H.-W. / Wagner, S. (2016): Inklusion an beruflichen Schulen. Ergebnisse eines Modellversuchs in Bayern. Bielefeld: wbv.
- UNESCO (2005): Guidelines for Inclusion: Ensuring Access to Education for All. Paris: UNESCO.
- (UN-Ausschuss 2015): Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2015): Abschließende Bemerkungen über den ersten Staatenbericht Deutschlands. Genf Verfügbar unter: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/UN-Dokumente/CRPD_Abschliessende_Bemerkungen_ueber_den_ersten_Staatenbericht_Deutschlands.pdf (12.01.2019).
- Vollmer, K. (2011): (Berufliche) Teilhabe behinderter Menschen: neue Perspektiven durch die VN-Konvention? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 40, 26–29.
- Vollmer, K. (2013): Inklusion – Welche Chancen und Risiken bietet die ‚Konjunktur‘ einer (neuen?) Begrifflichkeit für die berufliche Bildung behinderter Menschen? Ein pointierter Problemaufriss. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 64, 351–358.
- Vollmer, K. (2015): Integration – Teilhabe – Inklusion: Berufliche Bildung behinderter Menschen im Spannungsfeld zwischen politischer Lösung und Berufsbildungspraxis. In: Berufliche Rehabilitation 29, 3, 223–234.

- Vollmer, K. / Heister, M. (2013): Indikatoren zur Ausbildung im dualen System der Berufsausbildung: Inklusion – Behinderte Menschen. In: Bundesinstitut für Berufsbildung: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, 208–212. Verfügbar unter: <http://datenreport.bibb.de/html/5759.htm> (12.01.2019).
- Werning, R. / Gillen, J. / Lichtblau, M. / Robak, S. (2016): Inklusive Bildung im Lebenslauf. In: Koller, H.-C. / Faulstich-Wieland, H. / Weishaupt, H. / Züchner, I. (Hrsg.): Datenreport Erziehungswissenschaft. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, 211–230.